

# Klappe für «Neuland»



Ehsanullah möchte Geld verdienen, um seinen Familie zu unterstützen.

Ehsanullah hat viel bezahlt, um in die Schweiz zu kommen. Selber kaum erwachsen, hat er sich von Schleppern nach Europa bringen lassen. Er hofft, in der Schweiz Geld zu verdienen, um damit seine Familie in Afghanistan unterstützen zu können. Auch Nazlije musste einen hohen Preis bezahlen. Nach dem Tod der Mutter hat ihr Vater sie und ihren Bruder Ismail nach Basel geholt, wo er selber seit zwanzig Jahren lebt. Ihre Freundinnen und ihre Berufswünsche musste die junge Albanerin in Serbien zurücklassen.

Ehsanullah und Nazlije sind zwei der Hauptfiguren in Annas Thommens Dokumentarfilmdebüt «Neuland». Thommen hat für ihren Masterabschluss an der Zürcher Hochschule der Künste zwei Jahre lang eine Basler Integrations- und Berufswahlklasse (IBK) mit der Kamera begleitet.

Entstanden ist weder eine märchenhafte Geschichte über gelungene Integration noch ein Drama über das Scheitern. «Neuland» zeigt die Realität. Eine Realität, die Ehsanullahs Träume vom schnellen Geld im Keim erstickt. Aber auch eine Realität, die der wachen und intelligenten Nazlije neue Chancen bietet. Neben den jungen Migrantinnen und Migranten ist der Klassenlehrer Christian Zingg eine Schlüsselfigur. Der knapp 60-jährige Zingg unterrichtet seit über zwanzig Jahren IBK-Klassen. Als der FC Basel am 7. Dezember 2011 überraschend das Champions-League-Heimspiel gegen Manchester United gewinnt, vergleicht er seine Schülerinnen und Schüler spontan mit der Basler Elf: «Sie sind der FC Basel. Glauben Sie an ihre Chance.».

**Die Regisseurin als neutrale Beobachterin**

Bereits die ersten Szenen des Films zeigen den Zuschauerinnen und Zuschauern deutlich, wie sich das Leben im neuen Land für die jungen Menschen anfühlen muss. Sie entstanden im Sommer 2010. Die Schülerinnen und Schüler versammeln sich auf dem Pausenplatz und werden in die Klassen eingeteilt. Die Worte des Klassenlehrers verstehen sie nicht, glücklich ist, wer jemanden findet, der dieselbe Sprache spricht. «Sie sind hier, weil Sie noch nicht verstehen», bilanziert Lehrer Zingg und blickt in die Runde der schweigenden Gesichter.

Die zweijährige IBK ist Teil der Brückenangebote Basel. Das Zentrum bietet fremdsprachigen Jugendlichen, die nicht mehr schulpflichtig sind, die Möglichkeit, Deutschkenntnisse zu erwerben, schulische Defizite auszugleichen und eine Arbeitsstelle oder Ausbildungsmöglichkeit zu finden. Thommen hat die Klasse vom ersten Schultag an begleitet. Sie verzichtet für ihre Dokumentation auf direkte Fragen und beschränkt sich auf das Geschehen im Schulumfeld. «Neuland» stellt den Moment ins Zentrum. Über die Vergangenheit der jungen Migrantinnen und Migranten erfährt man nur Bruchstücke. Ebenso über die Beweggründe, weshalb sie in die Schweiz gekommen sind.

So malt «Neuland» weder Schwarz noch Weiss. Als Nazlije ihren Lebenslauf an die Tafel schreibt – «Krieg beginnt, Mutter gestorben, Neues Kapitel CH» – breitet sich die Beklemmung bis in den Kinosaal aus. Die sprachlichen Missverständnisse in den simulierten Telefonanfragen für Schnupperlehren zwischen Lehrer Zingg und den Schülern sind dermassen komisch, dass man nur lachen kann.

#### **Erfolg an Filmfestivals**

Thommens Erstling mauserte sich an den deutschsprachigen Filmfestivals zum Publikumsliebbling: «Neuland» wurde mit dem Publikumspreis der Solothurner Filmtage und des Berner Filmpreis Festivals ausgezeichnet. Am Zurich Film Festival gewann er den Preis für den besten Dokumentarfilm und in ebendieser Kategorie war er für den Schweizer Filmpreis nominiert.

«Neuland» markiert auch für die porträtierten Jugendlichen (nur) einen Anfang. Spätestens beim Abspann wird klar: Nicht alle haben die ersten Schritte im neuen Land so erfolgreich hinter sich gebracht, wie die Geschwister Nazlije und Ismail.

*Nelly Jaggi*

**CineMovie, Bern. Täglich, 16.20 und 18 Uhr. [www.quinnie.ch](http://www.quinnie.ch)**